



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 19. October.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Sept. d. J., das Ehrenamt eines Directors der philosophischen Studien am Lyceum zu Klagenfurt dem Appellationsrathe Dr. Michael Kopp allergnädigst zu verleihen geruhet.

(W. Z.)

U n g a r n.

Pesth, 7. Oct. Gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr ward unsere Stadt von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der besonders in der Gegend der Schiffbrücke große Verheerungen anrichtete. Die Schiffbrücke selbst ward an zwei Seiten gesprengt, und ist bis auf diesen Augenblick noch nicht gangbar. Ein Theil der Kupferbedachung des deutschen Theaters und das ganze Kupferdach des einen Brücken-Mauthhauses wurden abgerissen und andere Dächer, auch jenes des ungarischen Nationaltheaters stark beschädigt. Man erinnert sich hier keines ähnlichen Elementarereignisses, das von einigen für eine Windhose gehalten wird. Der Barometer war an diesem Tage tief gefallen.

(Allg. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Die Allg. Zeitung meldet aus Augsburg vom 9. October: „Gestern rückte das 4. Chevaurlegerregiment in Parade vor den Bundesinspectionsgeneralen aus — dem k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Esorich, dem königl. sächsischen Generalmajor Freiherr von Hausen, und dem großherzoglich hessischen Generalmajor Ritter von Lynker, denen der königl. bairische Generalmajor von Waligand beigegeben ist. Ungeachtet des eingetretenen Regens wurden mehrere Evolutionen ausgeführt. Die Inspecteure haben, dem Vernehmen nach, einstimmig die tüchtige Manövrierfähigkeit der Truppe anerkannt. Nach dieser Revue wurde das

Gieß- und Bohrhaus besucht, nachdem schon Tags zuvor das Arsenal in Augenschein genommen worden. Abends erblickte man die Generale in den Logen unseres Theaters, das vor zwei Tagen unter glücklicherer Leitung wieder eröffnet worden. Morgen begibt sich die hohe Bundescommission nach Ingolstadt.“

F r a n k r e i c h.

Das Commerce schreibt aus Tunis vom 11. Sept., daß das Linienschiff Trident, das am 3. Sept., so wie der Hercules, der am 4. von Toulon abgegangen, vor Tunis angekommen seyen. Man könne nur den einzigen Zweck sich denken, die Türken an einer Absegung des Bey zu hindern. Andererseits hätten aber die Engländer drei Linienschiffe daselbst, die wohl nicht gestatten würden, den Bey zu beschützen. Es sey sonach wahrscheinlich, daß man im vorkommenden Fall nichts thun werde. Uebrigens sey die französische Seemacht auf dortiger Rhede im Augenblick viel stärker, als die englische, sie bestehe aus dem Montebello von 120, dem Hercule von 100, dem Neptun von 86, dem Trident von 82 und der Andromeda von 52 Kanonen.

Paris, 5. October. Eine königliche Ordonnanz bestimmt, daß die Sklavenbesitzer in den Colonien ihre Sklaven nicht länger als 14 Tage einsperren dürfen. Nach Ablauf dieser Zeit sind sie vor den Friedensrichter zu stellen, der sie auf drei Monate ins Arbeitshaus schicken kann. Handelt es sich von Verbrechen, so ist der Sklave binnen drei Tagen dem Generalprocurator zu übergeben. Uebertretungen dieser Vorschriften von Seite der Sklavenbesitzer werden mit 25 bis 500 Fr. Geld- und fünf- bis zehntägiger Gefängnißstrafe geahndet; im Wiederholungsfall kann die Geldstrafe auf 1000 Fr. erhöht werden.

(Oest. B.)

Paris, 9. Oct. Telegraphische Depesche. London, 7. Oct. Der Seepräfect an den Seeminister.

General Lamoriciere ist am 30. Sept. von Mascara, dessen Verproviantirung er glücklich zu Stande gebracht hat, nach Mostaganem zurückgekommen. Der Generalgouverneur ist am 3. nach Mostaganem zurückgekehrt. Er hat von seiner Expedition nach dem Schelif mehr als 300 Gefangene und eine beträchtliche, von seiner Cavallerie errungene Beute zurückgebracht. Diese Details wurden mir von dem Capitän des Fulton gegeben. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Sept. Die Berichte, welche die Regierung aus den baskischen Provinzen empfängt, werden mit jedem Tag unangenehmer für sie. Zwar gehorchen die Ayuntamientos und Foralautoritäten jenes Landes ihren Befehlen, aber es geschieht nicht ohne die Betherung, daß sie nur der Gewalt nachgäben, weil die meisten jener Befehle die Landesgerechtfame antasteten. Solche Verurtheilungen wiederholen sich, natürlich mithin, daß die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wächst, die nichts Heiligeres kennt als ihre alten Fueros, Gesetze und Gebräuche. Darum hat, obwohl die Garnisonen in den Provinzen erst kürzlich verstärkt worden sind, der berühmte Guerillero Zurbano so eben den Befehl erhalten, mit einer Division von acht Bataillonen die dortigen Truppen noch zu vermehren, welche Maßregel dem Lande um so mehr mißfallen muß, als Zurbano den Eingebornen verhaßt ist, und die fortgesetzte Truppenvermehrung beweist, daß die Regierung mit der Vernichtung der Fueros fertig werden will. — Aus Valencia nichts Neues: die Wirrnisse verharren im frühern Stande, der Generalcommandant insultirt die Beleidiger unbestraft. Die Regierung hat keine Anstalt zur Abhilfe getroffen, was den Anarchisten mehr und mehr den Muth erhöht. In Pontevedra, Valladolid und andern Orten hat man Excesse gegen einzelne Moderados begangen, ohne daß die Behörden dem Unfug gewehrt hätten. So sehen wir die Anarchie uns immer näher rücken. — Einige Haufen Bewaffneter, noch schwach an Zahl, haben sich an der portugiesischen Gränze in Estremadura gezeigt; sie sind aus Portugiesen und Spaniern zusammengesetzt und proclamiren schon nicht mehr Don Carlos, sondern bloß die Religion und den absoluten König. Wenn die Regierung nachlässig im Verfolgen ist und ihr System nicht ändert, können sie schnell anwachsen; so beginnen sters in Spanien die Factionen; wo nicht schnell vernichtet, gelangen sie dahin, Compagnien, Bataillone, ja selbst Heere zu bilden — mit zwölf Mann begann Cabrera und mit vier Palillos. Für die Regierung

aber scheint diese Lehre verloren gegangen zu seyn, sie gibt vor, die Facciosen zu verachten. Auch in Catalonien und Andalusien treten Räuberbanden auf und werden dort eben so wenig mit der nöthigen Thätigkeit verfolgt. — Die Einschiffung des Regiments von Vergara nach den canarischen Inseln ist aufgeschoben worden, es bleibt vorerst in Andalusien zurück.

Bayonne, 3. Oct. Man hört diesen Augenblick, daß General O'Donnell, der seit einiger Zeit zu Pamplona de Quartel (unter Aufsicht) war, sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Oct der dortigen Citadelle mit den Truppen bemächtigt hat, welche die Besatzung bildeten, bestehend in 3 Bataillonen, einer Schwadron und einer Compagnie Artillerie. Am 2., um 6 Uhr Morgens, verkündeten Kanonenschüsse den Einwohnern dieses Ereigniß, zugleich erschien die Proclamation der Königin Marie Christine an die Regentschaft. General Ribero, Vicestönig von Navarra, hielt die Stadt fortwährend nur mit 300 Mann besetzt. Seine Lage ist um so schwieriger, als fast alle Truppen, die in den baskischen Provinzen stehen, sich, wie es heißt, zu Elizendo vereinigen sollen, um gemeinschaftliche Sache mit O'Donnell zu machen. General Alcalá, der in Gurguscoa befehligt, hielt sich ohne Zweifel in S. Sebastian nicht für sicher genug, und hat sich nach Tolosa zurückgezogen. Die kleinen Besatzungen von Balcarrós und Noncevalles verweigerten die Theilnahme an der Bewegung, und hielten, bei Abgang des Couriers, noch fest an Espartero. Die Nachricht von diesem Ereigniß muß in den baskischen Provinzen und hauptsächlich in Biscaya große Sensation gemacht haben, wo schon wegen der Fueros Gährung herrscht. Unter solchen Umständen können die Dinge von einem Augenblick zum andern einen ernstern Charakter annehmen.

Telegraphische Depesche. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Bayonne, 5. Oct. Generalcapitän Ribero hält sich fortwährend in Pamplona. Die Nationalgarde gehorcht ihm. O'Donnell ist in der Citadelle. Man beobachtet sich gegenseitig. General Ortigosa macht gemeinschaftliche Sache mit ihm. Man spricht von einigen militärischen Abfällen. Ein Theil der Besatzung von Estella und ihr Chef sollen sich für O'Donnell ausgesprochen haben. Die Föderaldeputation sollte sich gestern außerordentlicher Weise zu Ascoitia versammeln.

Nach Briefen aus Barcelona soll man daselbst ebenfalls den Ausbruch einer christinischen Bewegung fürchten.

Telegraphische Depesche. „Bayonne, 7. Oct. (Wegen trübem Wetter erst am 8. nach Paris gelangt.) Der Generalcommandant der 20. Militärdivision an den Kriegsminister. Nachdem O'Donnell am 5. Oct. ein Bataillon zur Verstärkung bekommen hatte, ward die Stadt Pamplona zur Uebergabe aufgefordert. Dabero lehnte dieß ab und die Citadelle eröffnete das Feuer. Man hörte noch in der Nacht den Kanonendonner. Die Brigade Concha zu Trafalla hat sich für Espartero ausgesprochen.“ — „Bayonne, 7. Oct. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Am 5. Morgens hat sich Bilbao zu Gunsten Christinens erklärt. Die Bevölkerung, die Nationalgarde und die 1600 Mann starke Besatzung haben sich einstimmig ausgesprochen. Nur der Commandant der Provinz, Santa Cruz, hat sich geweigert.“ — „Bayonne, 8. Oct. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. General Alcalá ist von Bergara nach Dolosa zurückgegangen. Man glaubt, er werde nach San Sebastian zurückkehren. In Madrid war am 4. Morgens alles ruhig. Die Bewegung pflanzte sich in Biscaya und Alava fort.“ (Aug. 3.)

Osmanisches Reich.

Berichte aus Constantinopel vom 29. Sept. melden: „Durch das am 23. hier angekommene ägyptische Dampfboot „Nil“ hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß Mehemed Ali eingewilligt habe, den von Sr. Hoheit dem Sultan auf 60,000 Beutel herabgesetzten Tribut zu entrichten. Gedachter Statthalter hat mit obiger Schiff Gelegenheit die Summe von 10,000 Beuteln oder fünf Millionen Piaster auf Abschlag des rückständigen Tributs hierher gesendet.“

„Am 24. d. M. ist der ehemalige türkische Botschafter von Paris, Nuri Efendi, in dieser Hauptstadt eingetroffen, wo er bekanntlich zum Mitgliede des Reichsconseils ernannt worden war.“

„Am 25. ist die neu gebaute Fregatte „Scherif Mezano“ im Beiseyn des Sultans feierlich vom Stapel gelassen worden.“

„Se. Hoheit haben sowohl wegen der bevorstehenden Entbindung einer Sultänin, als wegen der Annäherung des Fastenmondes Ramadan bereits vorgestern den Pallast von Eschiragan verlassen, und ihre Winter-Residenz zu Beschickatsch bezogen.“

„Am 25. d. M. sind durch den Königl. dänischen Minister-Residenten, Freiherrn v. Hübsch, die Ratificationen des zwischen seinem Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handels-tractats ausgewechselt worden.“

„Gestern hatte der Königl. großbritannische Botschafter, Lord Ponsby, welcher im Begriffe steht, seine Urlaubsreise anzutreten, seine Abschieds-Audienz beim Sultan.“

„Heute beurlaubte sich Raschid Pascha vor seiner Abreise auf den Botschaftsposten nach Paris beim Sultan; nach ihm wurden Said und Sami Pascha bei Sr. Hoheit vorgelassen, um die Ehrenzeichen und goldenen Säbel ihres Ranges, als großherrliche Feriks (Divisions-Generale), zu empfangen.“

„Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend.“ (W. 3.)

Großbritannien.

Einer Zeitungs-correspondenz aus Constantinopel zufolge hat Lady Ponsby vom Sultan Juwelen, im Werth von 6000 Pf. St., zum Geschenk erhalten. Diese Juwelen, so erzählt man, waren ursprünglich in eine dem Lord Ponsby zuge dachte Tabaksdose gefaßt; da aber die britische Regierung auf geschehene Anfrage das Geschenk für unzulässig erklärte, so wurden die Juwelen in Colliers u. dgl. für die Gemahlinn des Herrn Gesandten gefaßt. (Britt.)

C h i n a.

Ein außerordentliches Blatt der Calcutta Gazette vom 7. Aug. enthält in dem auf Befehl des Generalkathalters von Indien, Grafen v. Auckland, veröffentlichten Depeschen das Nähere des Verlaufs der Operationen vor Canton, über die wir unsern Lesern noch eine umständlichere Darstellung schuldig sind. Die Depeschen bestehen aus den zwei Hauptberichten der Commandirenden zu Land und See, des Generalmajors Sir Hugh Gough und des (seitdem an Entkräftung gestorbenen) Capitäns Sir H. Le Fleming Senhouse, vom 2. und 3. Juni, nebst vier Berichten untergeordneter Offiziere als Beilagen, sodann aus zwei Schreiben des Capitäns Karl Elliot, des Bevollmächtigten Ihrer brittischen Maj., an die beiden Befehlshaber über die mit den chinesischen Behörden abgeschlossene Uebereinkunft, endlich aus den ausführlichen Verzeichnissen des Verlustes an Todten und Verwundeten. Diese Nachrichten werden durch die in Canton erscheinenden englischen Zeitungen ergänzt, aus welchen die indische Post Auszüge gebracht hat. Demnach war es ursprünglich auf eine Bewegung gegen Amoy abgesehen, dieselbe wurde aber verlagert, weil man erfuhr, daß in und um Canton immer mehr Truppen zusammengezogen wurden, was eine baldige Unterbrechung der freundlichen Verhältnisse zu der dortigen Provinzialregierung vor-

aussahen ließ. Bis zum 21. Mai blieb alles ruhig. Doch wußte man, daß die Chinesen schlagfertig standen, und schon am 18. fing daher die Flotte an, von Hong-Kong wieder den Fluß hinaufzugehen gegen die Vorstädte von Canton zu. Die Winde waren aber zu schwach gegen die Strömung, und so kamen sich die feindlichen Streitkräfte erst am 21. nahe genug, um an einander zu gerathen. An diesem Tage hatte Capitän Elliot eine Proclamation erlassen, in welcher er alle in den Factoreien zu Canton befindlichen Britten und Ausländer aufforderte, vor Sonnenuntergang die Stadt zu verlassen, worauf sie sich sämmtlich auf die Schiffe und nach Whampoa zurückzogen, mit Ausnahme zweier Amerikaner, der H. Coolidge und Morß, von denen letzterer später noch glücklich entwichte, ersterer längere Zeit gefangen gehalten blieb, was auch der Mannschaft eines Boots von dem amerikanischen Schiff Morrison begegnete, auf das die Chinesen, als es mit drei Passagieren, den H. Taylor, Miller und Gutierrez vorüberfahren wollte, ihr Geschütz spielen ließen, so daß diese Yankees sich auf eine Theebark am südlichen Ufer flüchteten, wo sie von den Soldaten gepackt, gröblich mißhandelt und meist verwundet wurden. Dieß waren die Vorzeichen, aber Nachts 11 Uhr eröffneten die Chinesen die Feindseligkeiten mit einem Angriff auf die Wachtschiffe, die sie mittelst paarweise zusammengebundener Branderslöße anzuzünden suchten. Vergebens. Der Angriff wurde abgeschlagen, die Schamienbatterie, die sie während der Waffenruhe mit Kanonen frisch besetzt hatten, von dem Capitän der Calliope, Herbert, der die Vorposten befehligte, zum Schweigen gebracht, und eine ansehnliche Flotille von Feuerschiffen zerstört. Etwa eine Stunde später, als dieß in dem nördlich zur Stadt führenden Flußarm geschah, wurde auf der Höhe von Howquas Fort ein ähnlicher Angriff auf den Alligator gemacht, indem eine Anzahl Feuerschiffe mit der Fluth in der Richtung der Kauffahrer zu Whampoa anfuhrten, wo alles Volk in tiefem Schlaf zu liegen schien. Capitän Ruper war aber wachsam, und auch dieser Anschlag wurde vereitelt. Da auf den 24. das Geburtsfest der Königin von England fiel, so wollten die Commandirenden diesen Tag mit einer Waffenthat feiern. Der Plan war, im Nordwesten der Stadt eine Landung zu bewerkstelligen, zu derselben Zeit aber, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, die Factoreien besetzen zu lassen durch eine Colonne, welche zugleich die Flotte bei ihrem Vorrücken gegen die neu errichte-

ten Vertheidigungswerke längs der Südseite unterstützen sollte. Zuvor mußte die Zugänglichkeit der Nordseite erhoben werden, da zu befürchten war, der Fluß möchte daselbst gar keine größern Schiffe zulassen. Vorläufig wurden also Flöße herbeigeschafft so viel man deren austreiben konnte, und dann Capitän Belcher, der sich dazu erbot, mit neun Booten (zwei hatten Kanonen) auf Recognoscirung ausgesandt. Als sie gegen Neifchang kamen, wo das nächtliche Gefecht Statt gefunden, gewahrten sie die feindlichen Schnellsegler (Fast boats) in bedeutender Menge beisammen, welche durch Schießen und Aufstellung nicht undeutlich die Absicht verriethen, sich ihrem Vorhaben zu widersetzen. Einige Artilleriefalven reichten jedoch hin, die gesammte Flotte in die Flucht zu jagen, und nicht lange, so standen 13 Schnellsegler, fünf Kriegsdschonken und 10 kleinere Fahrzeuge in Flammen. An den Ufern des Flusses lagen noch viele Brander, diese waren, aber durch Ketten zu gut verwahrt, als daß ihnen so leicht beizukommen gewesen wäre, zumal da die kleine Schaar es nicht wagen durfte, eine Landung zu unternehmen im Angesicht des Feindes, der in starken Massen die Hügel umher besetzt hielt. Gleichwohl wurde die Recognoscirung glücklich vollbracht. Capitän Belcher, den Mastbaum der größten Schonke erklimmend, überzeugte sich, daß es an einem bequemen Landungsplatz nicht fehlte, und daß die Batterien auf den Höhen im Norden von Canton ohne große Schwierigkeiten zu nehmen seyn mußten; er stieg ans Land bei dem Mandarinentempel zu Tsing pu, dessen weitläufige Gebäude ihm zum Unterbringen gelandeter Truppen wohl geeignet schienen und wo er Sandsäcke und 5 kleine Kanonen fand, die er vernageln und in den Fluß werfen ließ, auch hatte er gutes Trinkwasser entdeckt und kam zurück gegen Mitternacht mit einer großen Galeere von 60 Rudern nebst andern Schiffen, welche hinlänglich waren zum Transport von 2000 Soldaten. Was die Hauptsache war, man hatte jetzt so weit Kenntniß von der Gegend, daß man wußte, daß sich niedere Anhöhen um die Stadt erhoben, die, wie es schien, eine fortlaufende Linie bildeten bis an die Mauern, wenn man auch keine Gewißheit darüber hatte, daß nicht in den kleinen Thälern dazwischen sumpfiger Grund sey. Dieß begab sich am 23. Am folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr waren alle Vorbereitungen getroffen, die Boote und Flöße wurden von Dampfbooten am Schlep genommen und in zwei Colonnen ging's vorwärts. Die rechte Colonne, zur Wegnahme der Factoreien

bestimmt, war gebildet aus dem 26. Regiment (15 Officiere, 294 Soldaten), einer Abtheilung der Madrasartillerie (20 Mann und ein Officier) mit einem Sechspfünder und einem 5 $\frac{1}{2}$ zölligen Mörser, und aus 30 Sappeurs mit einem Ingenieurofficier, das ganze unter Major Pratt. Größer war die linke Colonne, sie war in vier Brigaden abgetheilt, theils Land-, theils Marinetruppen, unter Obristlieutenant Morris und den Capitän Knowles und Bourchier, die Reservebrigade unter Generalmajor Burell, doch waren 2277 Mann mit 117 Officieren nebst 6 Feldkanonen, 4 Zwölfpfünderhaubigen und 3 Mörsern, freilich auch 152 Zwei- und dreißigspünderraketen immerhin ein schwaches Häuflein im Vergleich mit ihrer Aufgabe, der Eroberung einer unermesslichen Hauptstadt. Die rechte Colonne erreichte ihren Angriffspunkt Nachmittags 5 Uhr, nahm fast ohne Widerstand von den Factorien Besitz, leider zu spät, um die Plünderung der Magazine der Hongkaufleute verhindern zu können, zeitig genug, um in den Factorien selbst noch vieles zu retten, was ein raubsüchtiger Pöbel (die Soldaten mit eingeschlossen) wenn nicht weggeschleppt doch zerstört hatte. Der Rest des Tags wurde angewandt, um sich in der Stellung zu befestigen und in die rechte Fassung zu setzen zu Angriff oder Vertheidigung. Die linke Colonne hatte nicht so leichte Arbeit. Die Nemesis mit ihrer Flotte von Flößen und Booten konnte sich auf der schmalen und leichten Wasserstraße nur vorsichtig und langsam bewegen und erreichte nicht vor Dämmerung das bei dem Dorf Linghae, fünf Meilen oberhalb der Factorien, vor Anker liegende Schiff des Capitän Welcher, den Sulphur. Sir H. Gough konnte deshalb nicht viel mehr thun, als daß er ein Regiment ausschiffte und die Umgebungen durchforschte (wobei er auf einige Streifpartien stieß), sodann, nach dem er Posten aufgestellt, nach Linghae zurückging um die Ladung der Artillerie zu decken, welche während der Nacht geschah. Am Morgen wurde die Colonne vollends gelandet und setzte sich bald nach Tagesanbruch in Marsch.

Die Hügel im Norden von Canton, auf welchen sich vier starke Castelle und an ihrem äußersten Ende, jedoch einen hohen Punkt mit einbegriffen, die Stadtmauern aufhürmten, schienen ungefähr 3 $\frac{1}{2}$ engl. Meilen entfernt. Der Zwischenraum war sehr uneben und von bewässerten Reisfeldern durchschnitten, erlaubte eben darum aber den Anziehenden, ehe sie in den Bereich der Forts kamen, verschiedene Stellungen zu gewinnen, in denen die Truppen Schirm und Zeit hatten, die Raketenbatterie und

(Zur Laib. Zeitung v. 19. October 1841.)

die Artillerie aufzuführen. Ihre Unbekanntschaft mit der Beschaffenheit des Landes, durch das sie sich einen Weg bahnen mußten, so wie mit der Stärke der feindlichen Streitkräfte und der Art ihrer Verwendung empfahl ihnen die bedächtigste Behutsamkeit. Am Morgen des 25. gegen 8 Uhr war die Raketenbatterie mit 2 5 $\frac{1}{2}$ zölligen Mörsern, zwei Zwölfpfünder-Haubizen und zwei Neunspfünder-Kanonen aufgestellt, und eröffnete ein wohlgerichtetes Feuer auf die beiden westlichen Forts, deren heftiges Schießen ihnen sehr beschwerlich gewesen war auf dem Marsch. Nun wurden die Anordnungen getroffen, um zwei Hügel wegzunehmen, einen links von dem östlichen Fort und einen andern in der Fronte, der stark besetzt war und die Annäherung zu demselben flankirte. Die Communication zwischen beiden östlichen Forts sollte dadurch unterbrochen, nicht minder ein Sturm auf sie gedeckt werden. Zugleich sollte eine Marinebrigade unter dem Schutze eines concentrirten Kanonen- und Raketenfeuers sich der zwei westlichen Forts bemächtigen. Mittlerweile wurde aber der rechte Flügel durch eine beträchtliche Schaar bedroht, die aus den westlichen Vorstädten austrückte und die Reserve mußte zur Unterstützung aufgeboten werden und als Nachhut. Nach 9 Uhr wurde zum Sturm geblasen, und binnen kaum einer halben Stunde schaute die brittische Flagge auf Canton hinab hundert Schritte von der Stadtmauer. Der Verlust war verhältnismäßig unbedeutend, obschon das Vorbringen unter einem lebhaften Feuer aus grebem Geschütz, Gindschals und Luntenflinten hatte geschehen müssen, das auch den größten Theil des Tags von den nordwestlichen Wällen herab fortgesetzt wurde gegen die nunmehr Höhen und Forts innehabenden Colonnen. Auf der äußersten Nordostseite der Stadt, auf einer von dem Fuß der Hügelkette durch eine Strecke Reisland getrennten Anhöhe, befand sich ein stark verschanztes Lager von etwa 4000 Mann, von diesen wurden die Britten durch häufige Angriffe beunruhigt; als daher Mittags 2 Uhr ein neuer Haufe (wie sich nachher zeigte, unter dem Commando des tatarischen Feldherrn Yang) aus der Stadt rückte, um zu ihnen zu stoßen und im Rücken des linken brittischen Flügels ein Dorf besetzte, gab Sir H. Gough Befehl, das Lager zu zerstören. Dieß wurde mit eben so schnellem als glänzendem Erfolg ausgeführt. Der Feind, zu dem nur ein schmaler Dammbweg hinan führte, wurde auf allen Punkten geworfen, das Lager sammt Magazinen und andern Gebäuden ver-

